

Alois M. Haas

Meister Eckhart



Geboren 1934 in Zürich, Schweiz. Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie und Mediävistik in Zürich, Berlin, Paris und München. Dr. phil. 1963 in Zürich. 1969-71 Prof. für Ältere Germanistik am German Dept. der McGill University, Montreal (Canada); seit 1971 ao., seit 1974 o. Prof. für deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis 1700 an der Universität Zürich. Zentrale Arbeitsgebiete: Deutsche Mystik, höfischer Roman. Adresse: Deutsches Seminar, Universität Zürich, Rämistr. 74-76, CH-8001 Zürich.

Mein Arbeitsvorhaben in Berlin bestand zunächst in der Erfüllung einer Verpflichtung, die ich mit dem Deutschen Klassiker Verlag (Frankfurt a. M.) eingegangen war. Ziel dieses Vorhabens ist eine Neuauflage des (mittelhoch-)deutschen und eines Teils des lateinischen Werks des Dominikaners Meister Eckhart (ca. 1260-1328), das mit einem umfangreichen Kommentar versehen werden soll. Die mittelhochdeutschen und lateinischen Texte mitsamt der Übersetzungen ins Neuhochdeutsche können von der großen, bei Kohlhammer in Stuttgart erscheinenden kritischen Ausgabe übernommen werden; *meine* Aufgabe ist die Herstellung eines philosophisch-theologischen Kommentars, dem bei der Erschließung insbesondere des deutschsprachigen Werks Eckharts eine besonders wichtige Rolle zukommt. Denn es gilt, die primäre Dunkelheit des Eckhartschen Texts selbst zu erhellen; oft muß die Bedeutung bestimmter Textstellen in einem ganz fundamentalen Sinn ermittelt werden. Daß diese Absicht nicht leicht zu erfüllen ist, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Eckharts Zeitgenossinnen (Nonnen, sein Publikum) ihn oft nicht leicht verstanden. Diese primäre Dunkelheit des Eckhartschen Werks hat sich seit der Neuentdeckung im 19. Jahrhundert in eine sekundäre Dunkelheit im Rahmen einer Rezeption umgesetzt, die der Faszination der Eckhartschen Einheitsmystik aus neuplatonischem Geist dadurch erliegt, daß sie sie im Interesse der herrschenden Ideologien aktualisierte: Man denke an den „Eckhartmenschen“ der Nazi-Ära, an die marxistische Lesart Eckharts als eines „Theoretikers bäuerlich-plebejischer Gruppierungen“ (H. Ley) oder an die jüngste Vereinnahmung des

Meisters zur „baubologischen Linken“ (Sloterdijk). Dazu kommen die Anpassungen seines Werks an östliche Praxen der Meditation.

Beiden Formen der Dunkelheit — der primären und sekundären — hat der Kommentar angemessene Rechnung zu tragen durch möglichst klare und sichere Informationen.

Die Inangriffnahme der Arbeit am Eckhartkommentar gestaltet sich schwieriger als geplant. Zunächst deswegen, weil es sich als unabdingbar erwies, die breite und perspektivenreiche Eckhartsekundärliteratur aufzuarbeiten. Dann aber vor allem auch aus äußeren Gründen: Es trafen in Berlin die Druckfahnen für drei Buchpublikationen ein, die zu lesen und zu korrigieren waren. Die drei Bücher sind inzwischen erschienen:

- *Deum mystice videre ... in caligine coincidentie*, Zum Verhältnis Nikolaus' von Kues zur Mystik. Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel und Frankfurt a. M. 1989. 79 S.
- *Todesbilder im Mittelalter*. Fakten und Hinweise in der deutschen Literatur. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989. 299 S.
- *Gottleeden — Gottlieben*. Zur volkssprachlichen Mystik im Mittelalter. Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1989. 521 S.

Neben dieser — zeitraubenden — Arbeit verfaßte ich während meines Berliner Aufenthalts die folgenden Aufsätze:

- *Homo medietas — Sinn und Tragweite von Eriugenas Metapher vom Menschen als einer dritten Welt*.
- *Mechthilds von Magdeburg mystische Metaphorik*.
Vorwort zu einer Neuübersetzung von Evagrius' Pontikos' Praktikos` durch Gabriel Bunge.
- *Hans Urs von Balthasar als Germanist*.
- *Ichthys -- altchristliche Fischsymbolik*.
- *Vision in Blau — Von der altchristlich jüdischen Mystik zur modernen Kunst*.

Eine größere Arbeit von ca. 100 Seiten befaßt sich — im Blick auf meinen geplanten Kommentar — mit Meister Eckhart als paradigmatischer Gestalt christlicher Spiritualität.

Meine Kontakte zur Freien Universität gestalteten sich lebhaft. Bei den Historikern und Germanisten hielt ich Vorträge über Meister Eckhart, Mechthild von Hackeborn und Mechthild von Magdeburg. Bei der katholischen Studentenschaft sprach ich über Meister Eckhart. Dazu kamen diverse Vorträge vor kleineren Gremien.

Leider konnte bei diesen vielen, oft auf höchst fruchtbare Weise ablenkenden Arbeiten die geplante Arbeit am Eckhartkommentar nicht in der gewünschten Weise vorangetrieben werden. Entscheidende Vorarbeiten aber sind gemacht und wichtige Kommentarteile liegen schon vor.